



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Christen, Andreas, *Monoform*, 1961, Polyester weiss gespritzt, 199 x 99 x 19 cm (Objektmass), Privatbesitz

Bearbeitungstiefe

■■■■□□

Name

Christen, Andreas

Lebensdaten

* 16.5.1936 Bubendorf, † 23.3.2006 Zürich

Bürgerort

Zürich

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Maler, Objektkünstler und Industrial Designer. Konstruktive Bilder und weisse Wandreliefs. Kunst am Bau

Tätigkeitsbereiche

Objektkunst, Industrial Design, Relief, Siebdruck, Malerei

Lexikonartikel

Der in Huttwil aufgewachsene Andreas Christen wird 1956 bis 1959 in der Versuchsklasse für Produktform an der Kunstgewerbeschule Zürich ausgebildet. Ab 1959 arbeitet er als Industrial Designer, von 1967 bis 1972 teilweise in den USA; ab 1964 produziert die Firma Lehni in Dübendorf zahlreiche seiner Entwürfe. Diese Tätigkeit trennt er strikt von seiner künstlerischen Arbeit. Ab 1988 Mitglied, von 1989 bis 1996 Präsident der Eidgenössischen Kommission für angewandte Kunst. Schon während der Ausbildung malt Christen erste konstruktive Bilder auf der Grundlage von Rechtecksystemen, was [Max Bill](#) 1960 veranlasst, ihn in die Übersichtsausstellung *Konkrete Kunst: 50 Jahre Entwicklung* im Zürcher Helmhaus aufzunehmen. Zu diesem Zeitpunkt hat sich Christen bereits von der Malerei gelöst und die ersten Monoforms, in Polyester gegossene monochrom

weisse Flachreliefs, konzipiert, die er zu Beginn der 1960er-Jahre im Rahmen der Ausstellungen der internationalen Gruppe *Nouvelles Tendances* zeigt. Von 1968 bis 1973 unterbricht Christen aus grundsätzlichen Überlegungen seine künstlerische Arbeit; 1971–1972 unterrichtet er an der Staatlichen Hochschule für bildende Kunst, Hamburg. Andreas Christen wird für sein künstlerisches Werk verschiedentlich ausgezeichnet: 1968 Conrad Ferdinand Meyer-Preis, 1992 Preis der Camille Graeser-Stiftung, 1993 Ehrengabe aus dem Kunstkredit des Kantons Zürich. 1994–1995 findet eine breit angelegte Ausstellung statt, die von Winterthur nach Dijon, La Chaux-de-Fonds und Bottrop wandert. 2008 Einzelausstellung im Haus Konstruktiv, Zürich.

Christen gelangt früh zur Einsicht, dass die Einheit der Bildform mehr bedeutet als deren interne Teilungen. Den Eingriff in die Bildfläche ersetzt er, indem er statt einer malerischen Flächenteilung einen Punkt aus der Fläche hebt. Auf diese Weise entstehen sich schneidende Teilflächen, deren Stellung im Raum sie wechselseitig definiert. Diese Gebilde sind keine Zeichen für Raum, sondern in den realen Raum gestellte Elemente; ihre Oberfläche ist identisch mit ihrer Definition. Darin unterscheidet sich Christen grundsätzlich von der konkreten Kunst und nähert sich Positionen, wie sie gleichzeitig in der amerikanischen Minimal Art entwickelt werden. In den *Monoforms* der 1960er Jahre führt Christen seine Konzeption weiter, indem er die Anzahl der Raumpunkte beziehungsweise der Teilflächen vervielfacht. Auf diese Weise folgen stets komplexere Gebilde, die 1973 in die virtuell unbegrenzten *Komplementär-Strukturen* münden. Es geht Christen darin um den Gedanken der Ausdehnung der Fläche an sich, eine abstrakte Vorstellung, die mittels der gestalteten Bildfläche sichtbar gemacht wird. Diese kann wie in den *Winkelformen* der 1980er Jahre aus einzelnen Elementen zusammengesetzt werden oder umgekehrt aus der Abfolge von Flächen hervorgehen, deren abgeschrägte Kanten ihre Position zueinander bestimmen. In den späteren, stabförmigen Gebilden reduziert Christen die Flächenausdehnung beinahe ausschliesslich auf die Horizontale. Um die elementaren Qualitäten seiner Arbeit zu erhalten, verzichtet er darauf, Flächen farbig zu gestalten. Stattdessen arbeitet er daran, die Bedingungen der Farbigkeit zu präsentieren. Auf den weiss gespritzten Flächen werden Reflexe sichtbar; die unendlichen Abstufungen im Übergang vom Weiss zur nie gänzlich erreichten Dunkelheit ergeben sich aus den Neigungen der Bildflächen. Christens Arbeiten der 1990er Jahre, in denen quadratische Flächen in verschiedener Neigung aufeinanderstossen, deren offene Seiten unendliche Fortsetzbarkeit und sogar Umkehrbarkeit suggerieren, zeigen eine Skala von ungeahnter Farbigkeit.

Werke: Kunstmuseum Winterthur; Kunsthaus Zürich;

Graphische Sammlung ETH Zürich; Zürich, Universität
Irchel, Gerichtsmedizinisches Institut, zweiteilige
Wandarbeit, 1991–1992; Zürich, Universitätsspital,
Notfallstation, (Decke Empfangshalle und Liftskulptur);
Zürich, Hauptbahnhof, Nordtrakt Glaswand, 1996.

Dieter Schwarz, 1998, aktualisiert 2016

Literaturauswahl

- *Andreas Christen*. Zürich, Haus Konstruktiv, 2008. Hrsg. von Dorothea Strauss. Heidelberg: Kehrer, 2008
- *Andreas Christen. Werke / Works 1959-2005*. Zürich, Galerie Annemarie Verna, 2007. [Text:] Gianfranco Verna. Zürich, 2008
- *The Expanded Eye. Sehen - entgrenzt und verflüssigt*, hrsg. von Bice Curiger, Ausst.-Kat. Kunsthaus Zürich, 16.6.-3.9.2006, Ostfildern: Hatje Cantz, 2006.
- *Art concret*. Mouans-Sartoux, Espace de l'art concret, Château de Mouans, 2000. [Textes:] Serge Lemoine [et al.]. Mouans-Sartoux, 2000
- *Die Sprache der Geometrie. Suprematismus, De Stijl und Umkreis - heute*. Kunstmuseum Bern, 1984. [Texte:] Hans Christoph von Tavel, Hansjörg Glattfelder [et al.]. Bern, 1984
- *Andreas Christen. Komplementär-Strukturen*. Zürich, Galerie Lopes, 1977-78. [Texte:] Margit Weinberg, Andreas Christen. Zürich, 1977

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000105&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.